

Bericht

über die

siebzehnte Wander-Versammlung des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins zu Pr. Stargard, am 15. Mai 1894.

Durch Beschluss der Wander-Versammlung in Tuchel war die Wahl des Versammlungsortes für 1894 dem Vorstande des Vereins überlassen. Derselbe hatte sich für Preussisch Stargard entschieden, und hier traf denn auch bereits im Laufe des Vortages eine grössere Anzahl der Mitglieder ein, um wieder einige Tage der scientia amabilis zu widmen und neue Anregung für ihre wissenschaftliche Thätigkeit zu gewinnen.

Nach dem Empfang und der Begrüssung auf dem Bahnhofe durch Mitglieder des aus den Herren Kreisschulinspector Friedrich, Bürgermeister Gambke, Dr. Kurt Nagel, Gymnasial-Oberlehrer Schnaase, Präparandenanstalt-Vorsteher Semprich und Stadtverordneten-Vorsteher Otto Winkelhansen zusammengesetzten Ortsausschusses wurde eine der körperlichen Erfrischung gewidmete kurze Pause gemacht, und sodann begaben sich die Theilnehmer durch die wohlgepflegten Anlagen, die dem Natur- und Schönheitssinn der Stargarder alle Ehre machen, nach dem auf einer Anhöhe nahe dem Fersenfer am Waldrande prächtig gelegenen Schützenhause. Hier theilte sich die Schaar, und während die Einen in Ruhe die Natur genossen und beim gemüthlichen Gespräch sich von der Anstrengung des kurzen Marsches erholten, durchstreiften die Anderen den nahen Wald, um einen Einblick in die Pflanzen- und Thierwelt Stargards zu gewinnen. Besonderes Interesse erregte eine auf dem für das Landesgestüt bestimmten Platze, nahe am Wege nach Riewalde, stehende Verwachsung zweier Kiefern, deren kaum schenkeldicke Stämme in etwas über Mannshöhe durch ein schräg ansteigendes, ungefähr armdickes Mittelstück — einen ehemaligen Seitenast des einen der beiden Bäume — fest mit einander verbunden sind.

Mit Eintritt der Dämmerung ging es zurück nach Stargard und zum Wolf'schen Lokale am Markt, wo auch die inzwischen neu angekommenen auswärtigen Mitglieder, sowie zahlreiche Einheimische mit ihren Damen erschienen, sodass eine recht stattliche Gesellschaft beisammen war.

In lebhafter, bald das ernste Gebiet der Wissenschaft, bald das heitere des launigen Scherzes betreffender Unterhaltung, die nur in angenehmer Weise durch kurze Begrüßungsansprachen einiger Stargarder Herren, sowie durch die Erwiderungen von Vereinsmitgliedern unterbrochen wurde, blieb die Gesellschaft zusammen, bis mit dem Beginn des neuen Tages auch die Aufgaben und Anstrengungen desselben wieder zum lebhafteren Bewusstsein gelangten und die Anwesenden zur Ruhe gemahnten.

* * *

Die geschäftlichen und wissenschaftlichen Verhandlungen des Vereins fanden am 15. Mai in der Aula des Kgl. Gymnasiums statt, die seitens des Gymnasial-Directors, Herrn Wapenhensch, bereitwilligst zur Verfügung gestellt war. Der Ortsausschuss hatte daselbst in dankenswerther Weise eine Ausstellung von bemerkenswerthen Naturobjecten, besonders aus der Umgegend von Pr. Stargard, sowie von naturwissenschaftlichen Präparaten und anderen Hilfsmitteln für den botanischen und zoologischen Unterricht veranstaltet und so den Versammlungstheilnehmern Gelegenheit zu mannigfacher Belehrung und zur Orientirung auf diesem Gebiete gegeben. Unter den ausgestellten Naturobjecten verdient besonders ein Vogel, der Dickfuss, *Oedinemus crepitans* Temm., hervorgehoben zu werden, da er in vielen Theilen der Provinz Westpreussen zu den Seltenheiten gehört.

Abweichend von dem gewöhnlich befolgten Brauch fand diesmal zunächst die geschäftliche Sitzung statt, die pünktlich um 8 Uhr früh begann. Da der bisherige Zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Bail-Danzig, sein Amt bereits im Vorjahre niedergelegt und auch nach der in Tuchel erfolgten Wiederwahl zum grossen Leidwesen des Vereins, die Erklärung wiederholt hatte, infolge seiner Belastung mit zahlreichen anderweitigen Arbeiten das Amt nicht weiter fortführen zu können, war eine Neubesetzung desselben erforderlich geworden. Der aus der stattfindenden Wahl hervorgehende neue Vorstand besteht aus den Herren:

Dr. von Klinggraeff-Langfuhr (I. Vorsitzender),
Oberlehrer Dr. A. Schmidt-Lauenburg i. P. (II. Vorsitzender),
Professor Dr. Conwentz-Danzig (I. Schriftführer),
Hauptlehrer a. D. Brischke-Langfuhr (II. Schriftführer),
Kfm. Walter Kauffmann-Danzig (Schatzmeister).

Sämmtliche Herren nehmen die auf sie gefallene Wahl mit Dank an.

In Vertretung des mit Diensturlaub im Auslande weilenden I. Schriftführers, verliest Herr Walter Kauffmann-Danzig folgenden

Geschäftsbericht pro 1893/94.

Meine Herren!

Unser Verein hat im verflossenen Jahre das Hinscheiden zweier eifriger Mitglieder zu beklagen. Gleich im Anfange des Jahres starb Herr Lehrer

Fröhlich in Thorn und bald darauf Herr Apotheker Jungfer in Neustadt Wpr. Beide haben sich in rühriger Weise an der floristischen Erforschung unserer Provinz betheiligt und auch öfters unseren Versammlungen beigewohnt. Herr Jungfer hatte sich in besonders thätiger Weise um das schöne Gelingen der letzten Versammlung in Neustadt im Jahre 1891 als Geschäftsführer verdient gemacht. Ehren wir das Andenken der Verblichenen, indem wir uns von unseren Sitzen erheben. (Geschieht.)

Der Bericht über die vorige (XVI.) Versammlung des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins in Tuchel ist vor Kurzem gedruckt und den Mitgliedern zugesandt worden. Derselbe enthält ausser einem ausführlichen Bericht über den Verlauf der Versammlung selbst, wissenschaftliche Abhandlungen der Herren Bail und Treichel. Die erhoffte eingehende Darstellung der floristischen Verhältnisse des Kreises Schlochau, die Herr Taubert in Berlin auf Grund der im Auftrage unseres Vereins innerhalb dreier Jahre ausgeführten Untersuchungen für den diesjährigen Bericht in Aussicht gestellt hatte, hat noch nicht gebracht werden können, da Herr Taubert durch dringende dienstliche Arbeiten an der rechtzeitigen Fertigstellung des Manuscripts verhindert war.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre sind von wissenschaftlichen Arbeiten des Vereins besonders folgende zu erwähnen: Zunächst hat im Auftrage des Vereins Herr Taubert, wie schon erwähnt, die Erforschung der floristischen Verhältnisse des Schlochauer Kreises zum befriedigenden Abschluss gebracht. Sodann hat Herr Lakowitz mit Unterstützung des Vereins mehrere Fahrten durch die bisher von ihm noch nicht untersuchten Theile der Danziger Bucht ausgeführt, um einen vollständigen Ueberblick über die Algenvegetation dieses Meerestheiles zu gewinnen. Auch diese Untersuchungen sind im Wesentlichen abgeschlossen, und es wäre daher zu wünschen, dass der nächste Bericht über die Arbeiten dieser beiden Herren ausführliche Mittheilungen bringen könnte. Ferner hat Herr Kumm, gleichfalls mit Unterstützung des Vereins, eine Anzahl von Excursionen zur Erforschung der auf unseren nordischen Diluvialgeschieben lebenden Pflanzen ausgeführt und wird diese Untersuchungsreihe künftighin fortsetzen.

Von den für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Vereinsarbeiten ist vor Allem eine eingehendere Durchforschung der niederen Thierwelt des Kreises Schwetz hervorzuheben, die Herr Präparator A. Protz vom Königl. Museum für Naturkunde in Berlin im Auftrage des Vereins im kommenden Juni ausführen wird.

Der Kassenbestand des Vereins betrug am 1. April cr. Mk. 1873,43. — Die finanzielle Lage des Vereins ist daher eine günstige zu nennen, was vornehmlich der Subvention Seitens der Provinzial-Commission zur Verwaltung der Provinzial-Museen zu verdanken ist. Es ist eine angenehme Pflicht des Vereins, hierfür auch an dieser Stelle den verbindlichsten und ergebensten Dank auszusprechen.

Darauf erstattet der Schatzmeister des Vereins, Herr Walter Kauffmann-Danzig, den Bericht über den Kassenbestand, und es werden die Herren Dr. Bockwoldt-Neustadt und Dr. Hohnfeldt-Zoppot zu Kassenrevisoren ernannt.

Infolge einer Anregung aus der Mitte der Versammlung wird beschlossen, den Mitgliedern alljährlich mit dem Versammlungsbericht auch ein Mitglieder-Verzeichniss zu übersenden, um auf diese Weise die Anknüpfung persönlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedern auch ausserhalb der Wander-Versammlungen zu erleichtern. — Auch die bereits auf den Versammlungen in Neustadt (1891) und Marienburg (1892) ventilirte Frage der Statuten-Revision kommt zur Sprache, und der Vorstand wird beauftragt, wegen der Statuten-Veränderungen zu berathen und dem Verein auf der nächstjährigen Versammlung die Ergebnisse seiner Berathungen mitzutheilen.

In der Versammlung in Tuchel im vorigen Jahre war Herr Professor Dr. P. Ascherson-Berlin zum Correspondirenden Mitgliede des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins ernannt worden. Derselbe hat daraufhin ein Dankschreiben an den Verein gerichtet, welches nunmehr zur Verlesung gelangt.

Auf Antrag der Herren Kassen-Revisoren wird sodann dem Schatzmeister Decharge ertheilt und ihm der Dank des Vereins für die sorgfältige Verwaltung der Kasse ausgesprochen.

Bei der Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr werden verschiedene Vorschläge gemacht, doch einigt sich die Versammlung schliesslich dahin, die endgültige Wahl dem Vorstande zu überlassen, mit der Bestimmung jedoch, dass die zu erwählende Oertlichkeit zu dem rechts der Weichsel gelegenen Theile Westpreussens gehören müsse.

* * *

Kurz nach 9 Uhr wurde die wissenschaftliche Sitzung, zu der sich ausser den Mitgliedern auch eine grössere Anzahl von Stargardern mit ihren Damen eingefunden hatte, durch Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg eröffnet, der auf Wunsch des I. Vorsitzenden, Herrn Dr. von Klinggraeff, die Leitung der Versammlung übernommen hatte. Als Mitglied des Ortsausschusses und als Vertreter der Stargarder Bürgerschaft begrüsst zunächst Herr Stadtverordneten-Vorsteher Otto Winkelhausen die Versammlung mit folgenden Worten:

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus'. Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt! So empfand im vorigen Jahre der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein und rüstete sich zu einer Wanderung nach Tuchel, um der vielgeschmähten Tucheler Heide das Beste abzugewinnen; und wer ehrlich sucht, findet auch; und auch der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein hat, wie in seinem Jahres-

bericht zu lesen ist, dort viel Anregendes und Belehrendes für sich gefunden. Der Mai hat auch in diesem Jahre den Wandertrieb des Vereins angeregt und hat die Herrschaften zu uns geführt, zu uns nach Pr. Stargard. Als Vertreter unserer guten Stadt und Namens des Ortsausschusses habe ich die Ehre, die Herrschaften des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins in unseren Mauern auf das herzlichste zu begrüßen und willkommen zu heissen. Ja, wir danken Ihnen für Ihr Erscheinen hier. Finden doch die Anregungen, die Sie uns durch Ihr Erscheinen für unsere Flora und Fauna heute entgegenbringen, einen sympathischen Wiederhall bei uns.

Wenn auch nicht Viele von uns Stargardern sich rühmen können, Botaniker und Zoologen von Fach zu sein, so finden Sie bei uns doch einen vorzüglich für Ihre Bestrebungen vorbereiteten Boden, denn Naturfreunde, das kann ich behaupten, sind alle Stargarder. Dem Zauber unserer Wälder kann sich Keiner verschliessen, und wenn, wie jetzt, der holde Frühling seine Blütenpracht in verschwenderischer Farbenfülle über unsere Waldfluren streut, dann finden Sie die Stargarder draussen im Walde. Jeder, so oft er kann, geht hinaus, um die herrliche Natur zu grüssen und sich immer wieder zu erfreuen an den köstlichen Gaben, die sie uns hier bietet. Und die Eingeweichten gehen noch weiter und suchen alljährlich ihre Lieblinge unter der Flora des Waldes auf, den blühenden Seidelbast, die *Anemone Pulsatilla* L., das blaue und rothe Leberblümchen, die gelbe und die weisse Anemone, den Taumellolch, das Maiglöckchen und später das berauschend duftende Knabenkraut, die wilde Kaiserkrone und dergleichen mehr.

Auch für das Frühkonzert der Sänger im Walde haben wir Verständniss und Ohr, und Viele wissen genau, wo man sich einzufinden hat, um die selteneren gefiederten Gäste bei uns zu belauschen. Wenn wir so den Reichthum unserer Gegend kennen, ist es uns eine doppelte Freude, Sie bei uns zu sehen, zu sehen, wie gerade sachverständige Augen und Herzen einen verständnissvollen Blick auf diese reichen Schönheiten werfen. So hoffen wir denn auch, indem wir Ihnen wiederholt für Ihr Erscheinen unsern Dank aussprechen, dass Sie neben einigen frohen Stunden, die wir mit Ihnen verleben wollen, Vieles finden werden, was Ihnen den Aufenthalt in unserer Gegend interessant machen wird. Mit diesem Wunsche noch ein Mal den Ausdruck unserer Freude und ein Willkommen der Stargarder!“

Herr Oberlehrer Dr. Schmidt dankt im Namen des Vereins herzlich für den warmen Empfang. Zum zweiten Male sei der Verein an den Rand der Tucheler Heide gekommen, ein Zeichen, dass es ihm beim ersten Male daselbst gut gefallen habe, und auch diesmal habe er freundliche Aufnahme gefunden. Der Redner bittet die Anwesenden, dem Vereine dauernd ihr Interesse zu bewahren, und spricht namentlich den Damen, welche der Versammlung zur Zierde gereichen, für ihre freundliche Theilnahme seinen Dank aus. Zu besonderem Danke sei der Verein auch der Gymnasial-Verwaltung für die ihm zur Verfügung gestellten schönen Räume verpflichtet. Er schliesst

mit dem Wunsche, dass die Versammlung eine für den Verein gedeihliche und alle Theilnehmer befriedigende werden möge.

Es erfolgt sodann die Verlesung der zahlreich eingegangenen telegraphischen und brieflichen Begrüssungen, unter denen die der Herren Professor Dr. P. Ascherson-Berlin, Professor Dr. Barthel-Breslau, Hauptlehrer a. D. Brischke-Langfuhr, Professor Dr. Conwentz - z. Z. St. Petersburg, Cand. phil. Graebner-Berlin, Apothekenbesitzer Janzen-Perleberg, Stadtverordneten-Vorsteher Ludwig-Christburg, Professor A. Mombert-Danzig (zugleich im Namen des Vorstandes der Naturforschenden Gesellschaft dort), Professor Dr. Prätorius-Konitz, Oberstabsarzt Dr. Prahl-Rostock, Probst Preuschhoff-Tolkemit und Professor Dr. Winkelmann-Stettin hier Erwähnung finden mögen.

Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge und Mittheilungen wird eröffnet durch einen Vortrag des Kustos am Provinzial-Museum, Herrn Dr. Kumm-Danzig, der zunächst über bemerkenswerthe Bäume, insbesondere aus der Umgegend von Pr. Stargard, ausführlich berichtet. Die Umstände, durch welche ein Baum das besondere Interesse des Botanikers und Naturfreundes erwecken kann, sind sehr verschiedener Art. Eine derjenigen Eigenschaften, die am ehesten geeignet sind, die Aufmerksamkeit auf einen Baum zu lenken, ist eine ungewöhnliche Grösse. Nach dieser Richtung hin verdient Erwähnung die Linde von Krangen, Kr. Pr. Stargard, die wegen ihrer Grösse in der ganzen Gegend bekannt ist. Dieser Baum besitzt eine Höhe von etwa 40 m. einen Kronenumfang von über 60 m. und noch in 1,50 m Höhe über dem Boden beträgt sein Stammumfang nahezu 7,50 m. Der Baum ist einer der grössten seiner Art in ganz Westpreussen. Der Vortragende legt Photographien desselben vor, welche schon vor längerer Zeit für das Provinzial-Museum angefertigt sind, und theilt zum Vergleich die Maasse zweier anderer durch besondere Grösse ausgezeichneter Linden in der Provinz mit. Von diesen steht die eine auf dem Planum des Bahnhofs Sedlinen, Kr. Marienwerder: ihre Gesamthöhe beträgt etwa 37 m, ihr Stammumfang in Mannshöhe 7,50 m. Das untere Ende ihres Stammes steht gegenwärtig in einer ausgemauerten Versenkung. Die andere grosse Linde steht in Mühle Klodtken, Kr. Graudenz: ihr Stammumfang beträgt am Boden 10 m, in 1 m Höhe über 7 m. — Auch durch eine eigenartige und abnorme Bildung können Bäume bemerkenswerth sein. Vortragender erinnert an die von einem Theile der Versammlung am Tage vorher besuchten, in sehr auffallender Weise mit einander verwachsenen beiden Kiefern, die dicht beim Schützenhause von Pr. Stargard, am Wege nach Riewalde stehen. Die beiden etwa $\frac{1}{2}$ m von einander entfernten Stämme sind in über Mannshöhe durch ein schräg ansteigendes Verbindungsstück aufs festeste mit einander vereinigt. Jedenfalls war dieses Verbindungsstück ursprünglich ein Ast des Stammes, an dem dasselbe gegenwärtig tiefer unten inserirt ist. Durch gegenseitigen Druck und Reibung sind dann der Ast und die zweite Kiefer an der Berüh-

rungsstelle wund geworden, zunächst mit einander verklebt und schliesslich völlig mit einander verwachsen. Eine eigenartige Bildungsanomalie weisen auch zahlreiche Kiefern in zwei Jagen der Königl. Forst Wirthy, Kr. Pr. Stargard, auf, indem ihre Stämme knollige Anschwellungen tragen. Von den dortigen Forstbeamten werden derartige Exemplare als Wanzenbäume bezeichnet; über die Ursachen und die Entstehung der Anschwellungen ist sicheres bisher nicht festgestellt, jedenfalls scheinen sie nicht mit den infolge von Ueberwallung der durch den Specht dem Baume zugefügten Wunden entstehenden Anschwellungen mancher Baumstämme identisch zu sein. Zu den Abnormitäten gehört auch eine eigenartige Ulmen-Missbildung mit zahlreichen knolligen Auswüchsen, die von einem Baume aus dem Gerichtsgarten in Pr. Stargard stammt und jetzt im Schützenhause daselbst aufgehoben wird. — Aber auch andere Umstände, von denen an dem einzelnen Individuum gar nichts zu bemerken ist, können eine Baumart beachtenswerth machen. So ist die Eibe, *Taxus baccata* L., selten und besonders interessant dadurch, dass sie bei uns im Rückgang begriffen ist. In der Stargarder Gegend kommt sie noch im Schutzbezirk Eibendamm der Königl. Forst Wilhelmswalde vor. Ob die Else oder Elsbeere, *Pirus torminalis* Ehrh., die gleichfalls zu den selteneren Baumarten gehört, auch im Rückgange begriffen oder nur lange Zeit bei uns übersehen ist, erscheint noch fraglich. Auch sie findet sich im Stargarder Gebiet und zwar in der Königl. Forst Wirthy, südwestlich von Pr. Stargard, in ziemlich zahlreichen und recht stattlichen Exemplaren. Eine nahe Verwandte der Elsbeere ist die Schwedische Eberesche, *Pirus suecica* Gareke, die zwar nicht bei Stargard, aber sonst an einigen Stellen Westpreussens vorkommt, während ihre eigentliche Heimat und ihr Hauptverbreitungsgebiet in Schweden liegt. Der Vortragende berichtet eingehend über deren Vorkommen bei Oxhöft, Kr. Putzig, und Hoch Redlau, Kr. Neustadt¹⁾.

Herr Dr. Kumm lenkt sodann die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die anscheinend gleichfalls im Rückgange befindliche Wassernuss, *Trapa natans* L., und legt einige der charakteristischen vierstacheligen Früchte dieser Pflanze vor. Während dieselbe gegenwärtig nirgends in der Provinz mit Sicherheit wild aufgefunden ist, kam sie früher hier häufiger und stellenweise in ungeheuren Massen vor, wie die an verschiedenen Oertlichkeiten und zum Theil sehr zahlreich in Torfmooren aufgefundenen, in Folge ihrer harten Schale der Verwesung widerstehenden Früchte der Pflanze beweisen. Ein Verwaltungs-Bericht des Westpreussischen Provinzial-Museums mit Abbildungen der Früchte und einer Aufzählung verschiedener Fundorte fossiler *Trapa*-Früchte in der Provinz wird herumgereicht. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, dass solche Früchte auch noch bei Abbau Bresnow, nahe Pr. Stargard,

¹⁾ Die Untersuchungen über diese Baumarten sind inzwischen durch folgende Veröffentlichung zum Abschluss gelangt: H. Conwentz. Beobachtungen über seltene Waldbäume in Westpreussen, mit Berücksichtigung ihres Vorkommens im Allgemeinen. Mit 3 Tafeln und 17 Textfiguren. Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen, Heft IX. Danzig 1895.

im Torf vorhanden sind, obwohl es bis jetzt nicht gelungen ist, sie dort aufzufinden. Der Vortragende bittet die anwesenden Stargarder, gelegentlich darauf zu achten und Mittheilungen darüber dem Provinzial-Museum zukommen zu lassen. Ebenso spricht er die Bitte aus, ihm bei der Untersuchung der auf unseren Geschieben vorkommenden Pflanzen, insbesondere der Moose und Flechten, unter denen sich vielleicht solche Arten befinden, die als Reliete der Eiszeit anzufassen sind, durch Materialzuwendung behilflich zu sein.

Endlich bringt Herr Dr. K. einige der durchweg günstigen Kritiken über das mit Unterstützung der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreussen vom Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Verein herausgegebene und von seinem I. Vorsitzenden, Herrn Dr. H. von Klinggraeff-Langfuhr, verfasste Werk: „Die Leber- und Laubmoose West- und Ostpreussens“ zur Kenntniss der Versammlung und legt ihr eine Reihe neuerdings erschienener botanischer und zoologischer Werke vor. Von besonderem lokalem Interesse ist darunter die von der Provinzial-Commission zur Verwaltung der Westpreussischen Provinzial-Museen neu herausgegebene Arbeit von Schütte: „Die Tucheler Heide, vornehmlich in forstlicher Beziehung“. Für vergleichende Untersuchungen unserer Weichthierwelt, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Frage nach etwaigen Relikten aus der Eiszeit, ist von Wichtigkeit das von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur herausgegebene Werk von Merkel: „Die Mollusken Schlesiens“. Einen sehr werthvollen Beitrag zur Geschichte unserer Kulturpflanzen liefert das umfangreiche Werk des Herrn Professor Dr. R. von Fischer-Benzon: „Altdeutsche Gartenflora“. Ein ganz allgemeines Interesse endlich beanspruchen das im Verlage von Wilhelm Engelmann-Leipzig erschienene „Lehrbuch der Botanik“ von Prantl und Pax, sowie das in dem gleichen Verlage noch erscheinende grossartige Sammelwerk „Die natürlichen Pflanzenfamilien“ von Engler und Prantl, von dem bis jetzt schon mehr als hundert reich illustrierte Lieferungen erschienen sind.

Im Anschluss an diese modernsten Erzeugnisse der naturwissenschaftlichen Literatur legt Herr **Walter Kauffmann**-Danzig der Versammlung ein aus dem 17. Jahrhundert stammendes mit zahlreichen, meist guten Holzschnitten versehenes, sog. „Kräuterbuch“ von Theodor Zwinger vor, das für den Geschichtsforscher der Botanik von hohem Interesse ist.

Darauf demonstrirt Herr Oberlehrer Dr. **Schmidt**-Lauenburg i. P. zunächst den verbänderten Zweig einer Weide, der im unteren Theile drehrund und fingerdick ist, sich aber nach der Spitze hin zu einem etwa 4 cm breiten, dünnen, bandartigen Gebilde verbreitert, an dessen Seiten die Blätter und Seitenzweige entspringen, und legt sodann den Schädel eines Widders mit vier Hörnern vor; beide Objecte stammen aus der Gegend von Lauenburg i. Pomm. Ferner macht er eingehendere Mittheilungen über das Vorkommen der schon oben erwähnten Schwedischen Eberesche, *Pirus suecica* Grcke., im Kreise Lauenburg in Pommern, das er zusammen mit den Herren Professoren

Ascherson-Berlin und Conwentz-Danzig im vorigen Jahre eingehend studirt hat. — Im Hinblick auf die vorhin angeführte Krangener Linde erinnert Herr Dr. Schmidt an die zu den grössten Linden Deutschlands gehörige berühmte Linde im Park zu Pyrmont und macht folgende Bemerkungen über die (Beziehungen zwischen Baumstärke und Klima), sowie über die Dimensionen einer Anzahl von ihm gemessener Bäume.

Je weiter wir aus unserem östlichsten, mit continentalem Klima, d. i. mit langem Winter, bedachten Deutschland nach Westen und Süden rücken, um so kürzer werden die Winter, um so länger also die Sommer, das sind die Wachstums-Perioden für unsere Bäume nach der winterlichen Ruhe. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn wir im Westen weit mehr scheinbar ältere, d. h. in der Peripherie umfangreichere Exemplare finden als bei uns im Osten. Gesellen sich zu dem günstigen Klima noch gute Bodenverhältnisse, dann finden sich gar oft mächtige, in allen Theilen üppig grünende, kerngesunde Baumriesen, die unser Staunen erregen. Unter solchen örtlichen Schönheiten ist vor Allem sehenswerth der herrliche Garten und Park des Freiherrn von Hake in Ohr bei Emmerthal, Station der Hannover-Altenbekener Bahn. Die zahlreichen Gewächshäuser zeichnen sich durch seltene Pflanzen, denen man die vorzügliche Pflege ansieht, aus. Unter dieser uralten guten Pflege haben sich Bäume des Gartens wie des Parkes, der über etliche Hügel hinweg sich fast bis zu den Anlagen am Eiskeller bei Hameln a. W. erstreckt, in üppigster Weise entwickelt. Das ganze Terrain ist in weiter Ausdehnung parkartig gehalten, grössere Wiesenflächen wechseln mit Laubgehölzen ab; in diesen wie an den sorgfältig gehaltenen Wegen finden sich wunderbar gediehene Bäume, von denen ich etliche in etwa 1 m Höhe im Umfange gemessen habe. Es sind das:

<i>Platanus occidentalis</i> L.	im Umfange	5,00 m
„ <i>orientalis</i> L.	„ „	4,62 „
<i>Acer campestre</i> L.	„ „	3,25 „
„ <i>Pseudoplatanus</i> L. fol. aur. varieg.	„ „	3,30 „
„ <i>dasycarpum</i> Ehrh.	„ „	4,55 „
<i>Fraxinus monophyllus</i> Desf.	„ „	2,21 „
„ <i>ornus</i> L.	„ „	4,00 „
<i>Corylus colurna</i> L. (türkische Haselnuss mit dichter kugeliger Krone)	„ „	1,87 „
<i>Populus nigra</i> L.	„ „	5,16 „
<i>Cedrus Libani</i> Barr.	„ „	1,55 „
<i>Pinus silvestris</i> L.	„ „	3,80 „
„ <i>austriaca</i> Höss	„ „	2,18 „

Als eben solche Seltenheit ist zu merken ein Exemplar von *Hedera helix* L. Dasselbe findet sich auf dem Amtshausberge bei Vlotho a. d. Weser, an der alten Burgmauer, die er ausserhalb an dem Reste eines Thurmhochbaues mit seiner weit ausgebreiteten, z. Th. frei heraustretenden Krone zielt. Derselbe

grünt und blüht üppig. Er misst in 1,10 m Höhe 0,80 m, in 1,50 m 0,75 m im Umfange seines soliden Stammes. Ein Eisengitter schützt den alten Stamm schon seit Jahren gegen Beschädigungen.

Nicht weniger erwähnenswerth scheint mir ein Exemplar von *Evonymus europaea* L., das am äusseren Burghor derselben Ruine wächst. Ohne jeglichen Schutz, hat sich der starke Stamm nach dem Wege zu geneigt. Derselbe misst in 1,10 m Höhe 0,87 m im Umfange und trägt in etwa 2,50 m Höhe eine weite schattige Krone.

Weiterhin berichtet Herr Dr. Schmidt über eine Reihe von Vergiftungen durch Kreuzotterbisse, sowie über den vornehmlich bei der Landbevölkerung bestehenden Aberglauben und die von ihr geübten Gebräuche bei der Behandlung derselben und schildert ausführlich an der Hand eines ihm von Herrn Dr. Bläring-Lauenburg i. P. freundlichst zur Verfügung gestellten Berichtes das Krankheitsbild sowie die von Erfolg gekrönte ärztliche Behandlung zweier Fälle von Kreuzotterbiss in Neuendorf bei Lauenburg i. P.

Endlich verliest derselbe noch folgenden Brief des Herrn Professor Dr. **Prätorius-Konitz** unter gleichzeitiger eingehender Demonstration des dazu gehörigen interessanten Pilzes:

Indem ich dem verehrlichen Vorstande des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins und allen lieben Freunden, welche mit Ihnen zu wissenschaftlichem Zwecke zusammengekommen sind, herzlichen Gruss entbiete, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen wenigstens ein Zeichen meiner Theilnahme und meines Interesses zu übersenden: einen Pilz, der, soviel mir bekannt, bisher in Westpreussen kaum beobachtet worden ist, nämlich: *Coprinus radians* Fries = *Agaricus radians* Desmazières.

Die beiden grossen Stücke Mycelium auf dem Boden der Kiste passen zu einem Stücke zusammen und liegen bei mir schon ein paar Wochen. Die übrigen Stücke mit den frischen Blätterpilzen sind soeben von der Fundstelle geholt worden. Ich bin aber nicht sicher, ob die frischen Pilze, die noch ganz weiss sind bis auf die braunen Lamellen des grössten, in gutem Zustande zu Ihnen kommen werden. Der Pilz verfällt schnell und trocknet dann ein, wie Sie das an einigen Exemplaren sehen. Bestimmt hat ihn Herr Dr. Abromeit-Königsberg, dem ich ihn vor etwa 10 Tagen sandte. Die älteren Namen *Dematium*, *Byssus*, *Othonium* mit dem Beinamen *stuposum*, *stupaceum*, *intertextum*, *aurantiacum* weisen darauf hin, dass die älteren Naturforscher nur das unfruchtbare Mycelium, diese wergähnlichen filzigen Massen, gesehen haben, die allein ich auch zuerst sah. Die frischen weissen Blätterpilze, welche klein an den Champignon und grösser und älter an den Tintenpilz erinnern, fand ich erst vor Kurzem, als ich persönlich die Fundstelle aufsuchte. In der Byssusform war mir der Pilz durch Herrn Bahnhofsrestaurateur Buchholz vor etwa 2 Monaten zugestellt worden. Der Pilz wächst an der Decke eines niedrigen Stalles, der nur altes Gerümpel enthält, mit Dachpappe und darunter mit Latten aus Pappelholz vor etwa 4 Jahren gedeckt ist.

Wie sie sehen, bekleidet er die Bretterdecke von unten in breiten Flächen, hervorstachend aus den zwischen den Brettern liegenden Spalten. Der unten knollige Stiel ist bei grösseren Exemplaren des ausgewachsenen Pilzes etwa 10 cm lang, der Durchmesser des Hutes beträgt etwas weniger. Die meisten Hüte sind jedoch nicht so gross. Der noch schirmartig geschlossene Hut des schönsten beifolgenden Exemplars hat Radien von etwa 4—5 cm. Er ist auch auf der Oberseite radial gestreift. Die Lamellen sind, solange der Hut noch nahe dem Stiel anliegt, weiss, wie Stiel und Oberseite des Hutes. Am Scheitel des Hutes stehen mehr oder weniger Schüppchen, die zum Theil an den Champignon, zum Theil an den Fliegen- oder Pantherpilz erinnern. Die Farbe des Hutes variirt übrigens, zumal um den Scheitel herum. Bei einigen fand ich sie gelblich oder bräunlich. Die Farbe ändert sich auch mit dem Alter des Pilzes. Ganz eigenthümlich ist der Wuchs des vollkommenen Pilzes. Je länger der Stiel wird, desto mehr krümmt er sich aufwärts, bis die Lamellen unten sind, wie bei einem auf der Erde wachsenden Pilze, während dieser doch umgekehrt wächst. Bei vielen Exemplaren fand ich die Oberseite des Hutes an der Bretterdecke fest angeklebt und die strahligen Lamellen des papierdünn gewordenen schwarzen Hutes so von unten aus in sehr schöner Form zeigend. Der Name *radians* scheint sich aber an das Mycel anzuschliessen, nicht an diese an der Decke angetrockneten Hüte. Vielleicht ist diese Erscheinung überhaupt noch nicht beobachtet worden. Manche eingetrocknete Exemplare hängen freilich auch lappig mit Stiel und Hut aus dem Mycelium heraus, da wo die glatte Decke des Daches eben nicht vorhanden, sondern mit den Filzmassen überzogen war.

Jener Stall ist nicht vollständig dunkel, es ist auch nicht Dünger darin. Der Pilz wächst nur an der Decke: freilich füllt das Mycelium auch die ebenen Winkel aus, welche Decke und senkrechte Wand mit einander bilden.

Danach legt Herr Oberlehrer Dr. **Bockwoldt**-Neustadt der Versammlung Längsschnitte aus Lindenästen mit Mistelwurzeln vor und bespricht dabei etwas eingehender die Lebensweise und Entwicklung der Misteln. Die Mistel, welche bei uns hauptsächlich auf Schwarz- und Rosenkranzpappeln, Linden und Ahornen wächst, während sie in andern Gegenden Kiefern, Weisstannen und Obstbäume bevorzugt, und die auf Eichen nur sehr ausnahmsweise angetroffen wird, gehört zu den sogenannten Schmarotzerpflanzen, d. h. sie ist eine Pflanze, die ihre Wurzeln in den Leib anderer Pflanzen einsenkt und diesen, ihren Wirthen, den Nahrungssaft entzieht und zum Aufbau ihres eigenen Körpers verwendet. Jedoch dürfte die Mistel wohl besser als ein Halbschmarotzer zu bezeichnen sein, da sie infolge ihres blattgrünhaltigen Laubes jedenfalls einen Theil ihrer Nahrung selbständig der Kohlensäure der Luft entnimmt. Dass in der That der Nachtheil, den die befallenen Bäume durch die Misteln erleiden, nicht allzu gross ist, lässt sich schon daraus schliessen, dass von zahlreichen Mistelbüschen förmlich überwucherte Bäume scheinbar in ihrer Entwicklung nur wenig gehemmt werden.

Die Verbreitung der Misteln erfolgt ausschliesslich durch Vögel, und zwar besonders durch Drosseln, welche ihre Beeren verzehren und dabei entweder diese selbst, welche mit einem zähen Leim überzogen sind, zufällig an Baumzweigen ankleben oder die unverdauten Samen mit den Exkrementen auf diesen ablagern.

Keimt nun ein solcher Same auf dieser Unterlage, so wächst im ersten Jahre die junge Wurzel (Senker) in die Rinde des Nährbaumes hinein und durch diese hindurch bis zum Holzkörper, ohne in diesen selbst einzudringen. Während nun der Baum im nächsten Jahre zwischen Bast und Holz einen neuen Holzring (Jahresring) bildet, der das untere Ende des Mistelsenkers umwallt, wächst dieser gleichzeitig durch sich einlagernde Zellen nach oben, wodurch verhindert wird, dass er ganz vom Holz überwältigt und infolge dessen getödtet wird. Soviel Jahresringe also der Mistelsenker durchsetzt, soviel Jahre + 1 hat die Mistel auf der Wirthspflanze gelebt.

Im Laufe der Zeit sendet der Senker aber auch zwischen Holz und Rinde seines Wirthes seitliche Abzweigungen, sogenannte Rindenwurzeln aus, welche im Allgemeinen parallel der Längsrichtung des befallenen Zweiges verlaufen und selbst wieder Senker entwickeln. Aus diesen seitlichen Abzweigungen entspringen aber auch, ähnlich wie bei der Weisspappel aus den Wurzeln, neue Stämme, so dass gewöhnlich scheinbar mehrere Misteln unmittelbar neben einander stehen, die aber sämmtlich einem Samen ihr Dasein verdanken.

Aehnlich wie die Mistel (*Viscum album* L.) verhält sich in Südeuropa die Riemenblume (*Loranthus europaeus* Jacq.), welche besonders auf Eichen und Kastanien wächst.

Herr Dr. B. legt ferner der Versammlung wiederum mehrere Exemplare von *Equisetum silvaticum* L. forma *polystachya* Milde vor, welche von ihm an einem neuen Standorte, einige hundert Meter östlich von dem bisher bekannten, in grösserer Anzahl gefunden sind. Derselbe zeigt an einem Exemplar, dass einährige und mehrährige Formen unmittelbar neben einander aus derselben Grundachse entspringen. Die vorgelegten Exemplare nebst einer Kartenskizze über das Vorkommen der Pflanze bei Neustadt übergab der Vortragende dem Provinzial-Museum.

Herr Lehrer Lützow-Oliva berichtete sodann über die Resultate seiner botanischen Durchforschung der weiteren Umgegend von Oliva und Danzig, besonders über von ihm neu entdeckte Standorte einer Anzahl in unserer Gegend seltener Pflanzen, sowie über die interessante Flora der zahlreichen, von ihm im Neustädter und Karthäuser Kreise untersuchten Seen, deren pflanzliche Einwohner je nach der Beschaffenheit des Wassers und der Höhe des Wasserstandes ein theilweise verschiedenes Aussehen aufweisen, wie aus den zahlreich vorgelegten gepressten Exemplaren zu ersehen war. Eine ausführliche Darstellung seiner Funde und Beobachtungen enthält die **Anlage A.**

Darauf demonstirte Herr Dr. Kumm einige von Herrn Generalagenten Lietzmann-Danzig gesammelte Pflanzenabnormitäten, insbesondere eine selten schöne Vergrünung des breitblättrigen Wegerichs, *Plantago major* L., die derselbe zwischen Plehnendorf und Wesslinken gefunden hatte, sowie eine Erdbeere, *Fragaria vesca* L., mit rothen Blüten von einem Standorte bei Mattemblewo, woselbst Herr L. dieselbe Form bereits seit 3 Jahren regelmässig wiedergefunden hat. Sodann brachte Herr Dr. K die von Fräulein E. Flögel-Marienburg und Herrn Apotheker Janzen-Perleberg eingesandten Pflanzen zur Vertheilung; desgleichen vertheilten Fräulein E. Lemke-Rombitten und Herr Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg die von ihnen selbst zu diesem Zwecke mitgebrachten Pflanzen.

Nachdem die Vertheilung der Pflanzen beendet war, machte Herr Landwirthschaftslehrer **M. Hoyer** aus Swaroschin folgende botanische und zoologische Mittheilungen über das Wengornia-Thal.

Geelrte Herrschaften, unser heutiges Zusammensein giebt mir eine willkommene Gelegenheit, Ihre Aufmerksamkeit auf ein höchst interessantes Gebiet unseres Bezirkes hinzulenken, das wir auf unserer Nachmittagsexursion an einem seiner westlichsten Punkte streifen werden (Theresenhain) und das wohl der Beachtung weiterer Kreise werth erscheint. Ich meine das durch seine landschaftliche Schönheit ausgezeichnete Wengornia-Thal.

Die Wengornia, zu Deutsch Aalfuss (in den Generalstabskarten fälschlich als Spengawa bezeichnet), bildet den natürlichen Oberlauf der Mottlau, von welcher sie erst in geschichtlicher Zeit durch Abzweigung des Dirschauer Mühlengrabens und nachfolgende Versumpfung ihres ursprünglichen Bettes unterhalb der Rokittker Seen¹⁾ abgetrennt worden ist²⁾. Aus dem Zdunyer See³⁾ unmittelbar an der Theresenhainer Brücke entspringend⁴⁾, nimmt sie zunächst eine nordnordöstliche Richtung an, um nach ihrer Verstärkung durch zwei kleinere Feldflüsschen in der Nähe der Borroschauer Mühle in scharfem Knie in südöstlicher Richtung umzubiegen und an Wentkau und Liniewken vorbei bis gegen Swaroschin und von da an etwas nordöstlich über Neumühl

1) In den Generalstabskarten als Liebschauer Seen bezeichnet; dieselben gehören jedoch zur Schäferei bzw. zum Rittergute Rokittken und sind daher wohl richtiger als Rokittker Seen zu bezeichnen.

2) Man vergleiche hierüber die Angaben des Regierungs-Rath Meyer über die Entstehung der heutigen Mottlau in Schrift. d. Naturf. Gesell. in Danzig. N. F. Bd. VIII, Heft 3/4, 1894. pag. LXXXXII.

3) Ein durch Naturschönheit ausgezeichneter, zum überwiegendsten Theile zum Majorate Spengawken, Kr. Pr. Stargard, gehöriger Waldsee; in seinem unteren Theile auch Theresenhainer See genannt.

4) Der Zdunyer See wird seinerseits, abgesehen von kleineren Waldbächen, durch einen Zufluss aus dem Spengawsker See (bei Sarosla) gespeist, welcher letztere wiederum die Spengawa, ein sehr unbedeutendes Flüsschen, aufnimmt, das seinen Ursprung bei Riewalde hat, worauf wohl die Verwechselung der Wengornia mit der Spengawa zurückzuführen ist, da die erstere hiernach ja den natürlichen Unterlauf des Spengawsker Sees und seiner Zuflüsse bildet.

und Ludwigsthal in die Rokittker Seen zu fließen, wo die oben geschilderte Ableitung in den Dirschauer Mühlengraben stattgefunden hat. Unmittelbar nach ihrem Austritte aus dem Zdunyer See hat sie einen recht ansehnlichen Hügelzug durchbrochen, wodurch das romantische Theresenhainer Waldthal entsteht. Sodann geht ihr Lauf mit nur wenig eingeschnittenem Gerinne in der geschilderten hakenförmigen Weise über das Borroschau-Wentkauer Plateau, bis sie hinter der Wentkauer Mühle in das grossartig entwickelte Swaroschiner Endmoränengebiet eintritt. Von hier an hat sie bis zu den Rokittker Seen einen ca. $\frac{3}{4}$ Meilen langen, hochinteressanten Thaleinschnitt gebildet, an dessen Rändern das Gut Liniewken, die Swaroschiner Dampfschneidemühle und Goschin, auf dessen Sohle das vielbesuchte Neumühl und der ehemalige Eisenhammer Ludwigsthal (bis Anfang der achtziger Jahre betrieben, jetzt Mahlmühle) gelegen sind. Dieses Thal bietet neben dem Theresenhainer Waldthale dem Naturfreunde in landschaftlicher wie wissenschaftlicher Beziehung das mannigfachste Interesse dar. Der interessanteste Theil ist ohne Zweifel der zwischen Liniewken und der Swaroschiner Dampfschneidemühle bzw. Neumühl gelegene Thalabschnitt, welcher, von Steilstürzen und bis zu zweihundert Fuss über die Thalsole ansteigenden Waldbergen umgeben, mit seinen sprudelnden und plätschernden Waldbächen und Quellsesseln der Pflanzen- und Thierwelt einen Boden darbietet, wie er nur in höher gelegenen Gebirgsbezirken wiedergefunden wird. Dementsprechend tragen auch Flora und Fauna einen ziemlich stark ausgeprägten gebirgsartigen Charakter zur Schau. Zunächst sind hier sehr zahlreiche alte Forellenteichanlagen zu nennen (zuerst von meinem Vater F. Hoyer, früher zu Swaroschin jetzt (1895) zu Langfuhr, entdeckt), deren vorzüglich erhaltene Dämme unwillkürlich zur Wiederherstellung des alten Zustandes einladen. Wir werden kaum fehlgreifen, wenn wir dieselben der ehemaligen Cistercienserabtei Pelplin zuschreiben, deren Orden sich bekanntlich um Hebung der Landeskultur erhebliche Verdienste erworben hat. Als besonders bezeichnende Gewächse will ich neben den mannigfachsten Farnkräutern, unter denen *Polystichum Filix mas*, *P. cristatum*, *P. Thelypteris*, *Asplenium Filix femina*, *Cystopteris fragilis*, *Polypodium vulgare*, *Botrychium vulgare* u. a. auffallen, hier nur verschiedene *Corydalis*-Arten, *Actaea spicata* und *Daphne Mezereum* (an feuchten Stellen bzw. Bergabhängen), *Aconitum variegatum* (nur im Theresenhain), *Berberis vulgaris* (im ganzen Thale sehr häufig), *Impatiens Noli angere* (am Neumühler Teich und Swaroschiner Fliesse sehr zahlreich), *Sanicula europaea* (zahlreich im Swaroschin-Neumühler Walde), *Digitalis ambigua* (an mehreren Stellen), *Gentiana cruciata* (Abhänge am Swaroschiner Fliesse) *Myosotis silvatica* (ebendasselbst und im Neumühler Walde sehr zahlreich), *Carlina vulgaris* (überall häufig), verschiedene *Pirola*-Arten, unter denen besonders *P. rotundifolia* und *P. uniflora* hervorzuheben sind, *Monotropa Hypopitys* (in den Swaroschin-Neumühler Kieferschonungen häufig), *Asarum europaeum* (Theresenhain, Neumühler Wald), *Mercurialis perennis*

(Theresenhain), *Lilium Martagon* (vereinzelt im Neumühler Wald), *Paris quadrifolia* (zahlreich in den Swaroschin-Liniewker Quellkesseln), verschiedene Orchideen, darunter z. B. *Epipactis latifolia* (häufig am Swaroschiner Fliess) und vor allem *Viola odorata* wild (zahlreich auf den Kalktuffabhängen nach Liniewken zu), *Lunaria rediviva* (bisher nur in einem kräftigen Exemplare in den Swaroschin-Liniewker Quellkesseln; dasselbe hat 1895 stark fructificirt, sodass Aussicht auf weitere Verbreitung vorhanden ist) und *Allium ursinum* (ausgedehnte Rasen in den Quellkesseln zwischen Swaroschin und Liniewken bildend) erwähnen, während für die Randberge das massenhafte Auftreten des *Lathyrus silvester* in gewaltigen Polstern sehr charakteristisch ist. Von besonderem Interesse ist noch das äusserst zahlreiche Vorkommen des Holunders (*Sambucus nigra*) im ganzen Wengorniathale in anscheinend wilder Form (die wilde Form weicht in Höhe der Sträucher, Blatt- und Blütenstandsform nicht unwesentlich von der cultivirten Gartenform ab). Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass am Wohnhause des Dampfschneidemühlen-Etablissements zu Swaroschin der Ephen seit einigen Jahren regelmässig zu meist üppiger Blüte gelangt. Derselbe wurde im Jahre 1877 aus den benachbarten Wäldern an's Wohnhaus versetzt und besitzt heute die stattliche Höhe von 6 bis 7 Meter und eine Stammstärke von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Centimeter, während die Fruchtbildung bisher in Folge der frühzeitig eintretenden strengen Winter verhindert worden ist. (Blühende Exemplare von *Lunaria rediviva* und *Allium ursinum* wurden der Versammlung vorgelegt.)

In faunistischer Beziehung ist es zunächst auffällig, dass im ganzen Flussthale und seiner Umgebung keine einzige Schlange vorhanden ist. Weder Krenzotter noch Ringelnatter sind daselbst trotz günstigster Bedingungen für ihre Existenz aufzufinden, während die kleine Wald- oder Bergeidechse und die Blindschleiche sehr zahlreich sind. Unter den Fröschen und Kröten tritt der Laubfrosch in auffallender Menge auf. Sehr interessant ist schliesslich die Landschneckenfauna, welche geradezu Gebirgscharakter annimmt. Dieselbe ist offenbar in vielen ihren Theilen als Relictenfauna anzusprechen, die ja für den Baltischen Höhenzug höchst charakteristisch ist. Sehr auffallend ist u. A. die erstaunliche Individuenzahl der Clausilien, welche feuchte Gehänge wie übersät mit solchen erscheinen lässt, eine Erscheinung die schon Prof. Schumann im Radaunethale und an anderen Stellen beobachtet hat¹⁾. Ich will hier zunächst nur eine beschränkte Anzahl interessanter Formen erwähnen, die für das Vorkommen des Wengorniathales bezeichnend sind.

Vitrinen und Hyalinen sind reichlich vertreten, unter letzteren fallen besonders *Hyalina nitens* Mich., *H. cellaria* Müll., *H. crystallina* Müll. und *Conulus fulvus* Fitz. auf. Verschiedene *Limax*- und *Arion*-Arten, sowie *Zonitoides nitida* Müll. sind ausserordentlich gemein.

¹⁾ E. Schumann: Die Binnenmollusken von Danzig. Schriften der Naturforsch. Gesellschaft in Danzig. N. F. Band V. Heft 1/2 und 4. Band VI. Heft 4. 1881, 1883 und 1887.

Von *Helices* wurden vonmir seither die folgenden Arten gefunden:

1. *Patula*:

- a. *Helix rotundata* Müll. an feuchten Stellen ziemlich zahlreich,
- b. *H. pygmaea* Drap. in allen feuchteren Wiesen gemein.

2. *Vallonia*:

- a. *Helix pulchella* Müll. }
 - b. *Helix costata* Müll. }
- in frischen Rasen gemein.

3. *Petasia*:

- a. *Helix bidens* Chem. in grossen, starken Exemplaren in feuchtem Gebüsch gemein.

4. *Fruticola*:

- a. *Helix rubiginosa* Ziegl. in allen frischeren Wiesen gemein,
- b. *H. hispida* L., nur var. *concinna* Jeffr. von Wentkau bis Neumühl,
- c. *H. fruticum* Müll. bei Swaroschin nur subfossil im Kalktuffe, in Theresenhain lebend in ungebänderter und gebänderter Form,
- d. *H. incarnata* Müll. von Liniewken bis Neumühl (man vergleiche hierzu die spätere Bemerkung).

5. *Campylaea-Chilotrema*:

- a. *H. lapicida* L. bisher nur in einem subfossilen Exemplare im Kalktuffe von Swaroschin.

6. *Arionta*:

- a. *H. arbustorum* L. sehr gemein.

7. *Tachea*:

- a. *H. hortensis* Müll. im ganzen Thale, jedoch nirgends sehr zahlreich.

8. *Helicogena*:

- a. *H. pomatia* L. von Wentkau bis Neumühl zahlreich (man vergleiche hierzu die spätere Bemerkung).

Achatina lubrica Müll. ist selbstverständlich in allen Wiesen gemein.

Von Clausilien wurden bisher mit Sicherheit beobachtet:

- 1. *Clausilia laminata* Mont. zahlreich,
- 2. *Cl. plicata* Drap. gemein,
- 3. *Cl. dubia* Drap. gemein,
- 4. *Cl. bidentata* Ström. zahlreich,
- 5. *Cl. ventricosa* Drap. gemein,
- 6. *Cl. piligrana* Ziegl. zahlreich und völlig eingebürgert.

Das hauptsächlichste Clausilienfeld liegt zwischen Liniewken und der Dampfschneidemühle Swaroschin. Ebenso massenhaft wie die Clausilien treten in den Wiesen und Grasabhängen mindestens 7 bis 8 *Pupa*-Arten auf, unter denen sich *Pupa muscorum* L. nebst Vertretern der nahe verwandten Gruppen *Isthmia* etc., besonders aber der Gruppen *Vertigo* und *Vertilla* erkennen lassen, die jedoch z. Z. theilweise noch nicht genügend sicher bestimmt sind. Unter

den Succineen sind *Succinea putris* Kob. und besonders *S. oblonga* Drap. vorhanden, letztere auf Wiesen etc. sogar ziemlich gemein. Der Vollständigkeit wegen sei hier noch das reichliche Vorkommen des *Carychium minimum* Müll. auf feuchten mulmigen Wiesen erwähnt.

Als typische Gebirgsformen treten uns hierbei die meisten Clausilien (insbesondere *Cl. plicata* Drap., *Cl. dubia* Drap., *Cl. filigrana* Ziegl.), sowie gewisse Pupa-Arten entgegen, die sicherlich nur als Relikten der letzten Vereisung aufzufassen sind. *Helix incarnata* Müll., bisher nur an wenigen Stellen Westpreussens gefunden, betrachte ich bis auf Weiteres aus verschiedenen Gründen als eine bei uns in der Einwanderung begriffene Form, während ich das reichliche Vorkommen der *Helix pomatia* L. im Wengornithal für das Resultat einer künstlichen Besiedelung halte, das zu den eingangs erwähnten künstlichen Forellenteichanlagen in enger Beziehung steht. (In katholischen Ländern genießt man bekanntlich *H. pomatia* L. als eine geschätzte Fastenspeise.) Zum Schlusse will ich nur noch darauf hinweisen, dass unter den *Putula*-Arten *Helix pygmaea* Drap. zunächst für das Wengornithal, aber wahrscheinlich noch für erheblich weitere Theile unserer Provinz, die bei Weitem gemeinste Form ist, und nur deshalb bisher für nicht häufig gehalten wurde, weil sie bei ihrer Kleinheit etwas schwer in grösserer Menge zu erhalten ist. Eine ausführlichere kritische Darstellung der Schneckenfauna des Wengornithales behalte ich einer späteren Publication vor. Auch nach anderer Richtung hin wird das Wengornithal dem Fachmann manche Gelegenheit zu interessanten Studien bieten, da die Wirbelthierwelt, wie besonders die Kleinthierwelt sich ausserordentlich mannigfaltig gestalten. Es sollte mich freuen, wenn meine naturgemäss nur sehr kurze Schilderung schon jetzt hierzu die Anregung gegeben hat.

Herr Rittergutsbesitzer A. Treichel-Hoch Paleschken legte der Versammlung ein missgebildetes Entenei, sowie eine aus Glimmer, Draht und Leder gefertigte künstliche Blume aus dem Kopfputz einer vor etwa 300 Jahren verstorbenen Dame vor. Ausserdem stellt derselbe für den Druckbericht ein Manuscript in Aussicht, das hier als **Anlage B** folgt.

Endlich erstattete Herr Gymnasiallehrer Kaufmann-Elbing in ausführlichem Vortrage Bericht über die Fortschritte seiner Untersuchungen der Pilzflora Westpreussens. Die Zahl der von ihm in unserer Provinz beobachteten Pilze ist von etwa 500 im Jahre 1890 auf gegenwärtig (Mai 1894) nahezu 700 gestiegen. Eifrig unterstützt durch Sammeln haben ihn vor Allem die Herren Lützwow-Oliva und Treichel-Hoch Paleschken. — An der Hand von zahlreichen Trockenpräparaten und naturgetreu ausgeführten farbigen Zeichnungen besprach Herr Kaufmann eingehend die Schwierigkeit der Unterscheidung der verwandten Arten aus einigen sehr variirenden Pilzgruppen, sowie die Nothwendigkeit, das Sammeln der Pilze an verschiedenen Orten vorzunehmen, da grosse Verschiedenheiten in den lokalen Pilzfloren herrschen. Neu für die Provinz war unter den so vorgeführten Pilzen

Amanita spissa Fr. Ausserdem legte er einige Pilzarten in ganz getrockneten Exemplaren vor, was bei den meisten Pilzen auf sehr grosse Schwierigkeiten stösst, da sie entweder in Fäulniss übergehen oder bis zur völligen Unkenntlichkeit zusammenschrumpfen. Unter diesen ganz getrockneten Arten waren *Trametes Kalchbrenneri* Fr. von Buchenstümpfen und *Trametes Pini* (Thore) von Kiefernstämmen neu für Westpreussen.

Damit war die wissenschaftliche Tagesordnung erledigt, und bald nach 12 Uhr Mittags wurde die Sitzung durch Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt geschlossen, nachdem er noch Allen, die zum Gelingen der Versammlung beigetragen haben, vor allem den Mitgliedern des Ortsausschusses den wärmsten Dank des Vereins für ihre mühevollen, aber von Erfolg gekrönte Arbeit ausgesprochen hatte.

* *

An die wissenschaftliche Sitzung schloss sich ein in Eile eingenommenes Frühstück im Saale des Wolff'schen Lokals an, und dann ging es hinaus nach der Chaussee vor dem Gute Adlig Stargard, die als Sammelplatz für die Nachmittagsfahrt nach Spengawskan und Theresenhain bestimmt war. Hier wurden die von mehreren Stargarder Herren mit grosser Liebenswürdigkeit gestellten Wagen bestiegen, und bei prächtigem Wetter fuhr die durch Theilnahme einer grossen Anzahl von Stargardern sehr zahlreiche Gesellschaft in heiterster Stimmung die Chaussee entlang an dem Schützenhause vorbei nach Spengawskan, wo Halt gemacht wurde. Während die Wagen weiterfuhren, betraten die Theilnehmer des Ausfluges den ihnen durch die Freundlichkeit des Herrn Oeconomieraths Jacobsen zugänglichen Park des Gutes. Nach einer Besichtigung der wohlgepflegten Anlagen, wobei den Damen durch Herrn Gärtner Guth niedliche Sträusschen überreicht wurden, und einem Spaziergang durch die schattenspendenden Baumgruppen, in denen sich prächtige uralte Riesenexemplare zahlreich befinden, begab man sich dann zu Fuss längs des Ostufers des schönen Spengawsker Sees, immer eifrig botanisirend und beobachtend, nach Sarosla am Nordende desselben, zwischen ihm und dem Zdunyer See. Dort wurden wieder die Wagen bestiegen, und die meisten Theilnehmer fuhren bis zum Nordende des Zdunyer Sees, während ein kleinerer Theil das letzte Stück des Weges zu Fuss am Ufer des Zdunyer Sees ohne Weg und Steg zurücklegte, um erfolgreicher botanisiren zu können. Beide Parteien trafen sich wieder in dem auf einer Anhöhe am Nordende des Sees gelegenen Belvedere, wo ein entzückender Blick auf die malerische See- und Wald-Landschaft lange die Theilnehmer fesselte. Erst der energisch seine Rechte geltend machende Magen trieb die in den Naturgenuss Vertieften weiter nach dem Forsthaus Theresenhain, woselbst Kaffee getrunken wurde, während draussen ein plötzlich hereingebrochenes starkes Gewitter mit Hagel von kirschengrossen Körnern tobte. Aber rasch wie das Unwetter gekommen, verzog es sich auch wieder, und nach kurzem Aufenthalt konnte die Gesell-

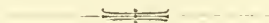
schaft sich wieder in Bewegung setzen. Während einige der Theilnehmer — durch ihre Berufspflichten in ihrer Zeit beschränkt — sich zu Fuss nach dem nahen Swaroschin begaben, um dort die Eisenbahn zu erreichen, fuhr die grosse Mehrzahl auf den durch den Regen staubfrei gewordenen Wegen über Zduny und Spengawskan nach Pr. Stargard zurück.

Gleich nach der Ankunft dort begann das gemeinsame Essen im grossen Saale des Wolff'schen Lokals. Dank der zahlreichen freundlichen Betheiligung der Stargarder hatte sich dort eine sehr stattliche Tafelrunde zusammengefunden, und die an demselben Tage gemeinsam verbrachten Stunden der Arbeit wie des Naturgenusses hatten die Theilnehmer des Essens schnell mit einander bekannt gemacht und sich gegenseitig näher gebracht, so dass eine lebhafte und fröhliche Unterhaltung herrschte, die durch zahlreiche Toaste gewürzt wurde. So sprach Herr Oberlehrer Dr. Schmidt-Lauenburg Namens des Vereins auf die Stadt Stargard, Herr Oberlehrer Schnaase-Stargard toastete auf den Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Verein, Herr Prediger Brandt-Stargard auf die Vortragenden des verflossenen Vormittags, Herr Dr. Bockwoldt-Neustadt auf den Vorstand des Vereins, während Herr Apothekenbesitzer Dr. Erkeles-Danzig den Damen und Herr Präparanden-Anstalts-Vorsteher Semprich-Pr. Stargard dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. von Klinggraeff, ihre Worte widmeten. Auch ein Tänzchen wurde zuguterletzt noch unternommen, an dem sich eine Anzahl der Damen und Herren eifrigst betheiligte, bis schliesslich die Rücksicht auf den kommenden Tag auch die hartnäckigsten Nachtschwärmer zur Ruhe trieb.

Am Morgen des dritten Tages, früh um 9 Uhr, bestiegen die Versammlungstheilnehmer die, Dank der vortrefflichen Vorkehrungen des Orts-Anschusses, schon wieder bereit stehenden Wagen und fuhren, begleitet von einer beträchtlichen Anzahl von Stargarder Familien, über Suzemin und Rathsdorf zunächst nach der Oberförsterei Wirthy, die ihnen zu Ehren Flaggenschmuck angelegt hatte. Nach einer freundlichen Begrüssung durch Herrn Forstmeister Puttrich begaben sie sich sodann in den zur Oberförsterei gehörigen, circa 11 ha umfassenden und sich bis an das Ufer des Grossen Bordzichower Sees erstreckenden Kgl. Pflanzgarten, dessen prächtige und höchst sehenswerthe Anlagen unter der liebenswürdigen und sachkundigen Führung des Herrn Forstmeisters Puttrich sowie des Obergärtners eingehend besichtigt wurden. Diese für den practischen Forstwirth wie für den Botaniker und Naturfreund gleich bemerkenswerthe Anlage, die zum grössten Theile unter der Leitung des Herrn Puttrich geschaffen ist, mit ihrer Unzahl verschiedener einheimischer und auswärtiger, besonders amerikanischer, Nutz- und Zier-Sträucher und -Bäume, mit ihren oft geradezu verblüffenden Form- und Farben-Varietäten unserer Garten- und Waldbäume, mit ihren zahl-

reichen den wichtigsten Fragen der practischen Forstwirthschaft gewidmeten Anbau- und Cultur-Versuchen fesselte lange das lebhafteste Interesse aller Theilnehmer. Nach einem Gange auch durch den am Grossen Bordzichower See gelegenen parkartig gehaltenen Theil des Pflanzgartens, der zahlreiche schöne Ausblicke auf den See und das jenseitige Ufer erschliesst, trennten sich die Besucher mit lebhaftem Danke für Herrn Forstmeister Puttrich und mit Bedauern, dass die kurze Zeit nicht ein noch längeres Studium der grossartigen Anlage gestattete, von Wirth, und eine kurze Fahrt brachte sie nach Bordzichow, wo das Mittagessen ihrer bereits harrte. Ueber fünfzig Personen nahmen an demselben in bester Stimmung Theil. Da einzelne der auswärtigen Mitglieder schon von hier aus den Rückweg zur Bahn antreten mussten, richtete Herr Präparandenanstalt-Vorsteher Semprich einige Abschiedsworte an dieselben, und einer von ihnen, Herr Dr. Bockwoldt-Neustadt, brachte als Erwiderung ein Hoch auf die Stargarder aus, in das auch die noch bis zum Abend verweilenden auswärtigen Mitglieder von Herzen einstimmten, um den Stargardern ihren Dank für die freundliche Aufnahme des Vereins auszudrücken.

Von Bordzichow fuhr man unter Führung des Herrn Forstmeister Puttrich auf lauschigen, dicht belaubten Waldwegen, wo die Zweige der Bäume häufige Angriffe auf die Köpfe der Wageninsassen ausübten, nach der Försterei Hartigsthal, schön am Niedatz-See gelegen. Hier wurden gruppenweise Spaziergänge und botanische Streifereien an den Ufern des Sees ausgeführt, auch einige Erfrischungen eingenommen, bis die Zeit zur Heimkehr gekommen war. Der Rückweg nach Stargard wurde über Hoch Stüblau, wo einige Theilnehmer sich abzweigten, genommen. In Stargard kam man gerade noch zum letzten Zuge nach Dirschau zurecht, der auch den Rest der Auswärtigen in die Heimat zurückführte, von wo sie Alle hochbefriedigt auf die drei genussreichen Tage der Wander-Versammlung in Preuss. Stargard zurückblicken.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [NF_9_1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Bericht über die siebzehnte Wander-Versammlung des westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins zu Pr. Stargard, Westpr., am 15. Mai 1894 161-180](#)